

nichtet) mit seinen Brüdern Gernot und Giselher, seine Mannen Hagen und Volker und seine Schwester Kriemhild sind. Die Begebenheiten der Sage haben zum Mittelpunkte Worms am Rhein.

4. Der **hunnische**, dessen Held der Hunnenkönig Attila oder Egel (= Väterchen, † 453) ist mit seinem wadern Dienstmann Rüdiger von Bechlar. Der Sitz der Sage ist Ofen-Pest in Ungarn.

5. Der **langobardische**, dessen Helden König Rother (Rothari der Geschichte, † 650), Ortnit, Hugdietrich und dessen Sohn Wolfdietrich sind.

6. Der **Nordseefagenkreis**, dessen Helden Hagen von Irland, Hettel, Herwig und Gudrun, Hettels Tochter, sind. Schauplatz sind die Nordseeküsten, Irland, Seeland und die Normandie.

7. Der **alemannische**, dessen Helden Walther von Wasgenstein und Hildgund, dessen Schauplatz Ungarn und der Wasgenwald sind.

Der einzige Überrest von Dichtungen aus diesen Sagenkreisen ist das **Hildebrandslied**, in welchem die niederdeutsche Sprache mit hochdeutschen Elementen gemischt ist¹.

Aufgezeichnet um das Jahr 800, behandelt dasselbe ein Stück aus der ostgotischen Sage: Dietrich von Bern wird von Otaker (Odoaker), an dessen Stelle in der jüngeren Sage Ermenrich, der geschichtliche Ostgotenkönig Hermanrich, als Kaiser und Dietrichs Oheim tritt, aus seinem Reiche vertrieben und im Ungarlande von Egel (Attila) freundlich aufgenommen mitsamt seinem Waffenmeister Hildebrand (hild = Kampf und brand = Fackel), der seine Gattin mit einem unmündigen Sohne in der Heimat zurückgelassen hat. Nach dreißig Jahren heimkehrend, stößt er an der Grenze des Landes auf seinen ihm den Eingang wehrenden, ihn nicht kennenden Sohn Hadubrand (hadu = Krieg). Wider Willen muß er gegen seinen Sohn den Kampf beginnen. Hiermit schließt das leider nur als Bruchstück vorhandene Gedicht, dessen düsterer Ton keinen Zweifel an dem tragischen Ausgang des Kampfes gestattet, wie auch die um 1250 bis 1300 in Norwegen geschriebene Thidrefsaaga (= Theoderichsage) den Sohn vom Vater erschlagen werden läßt. Ein denselben Gegenstand behandelndes Volkslied des 15. Jahrhunderts läßt freilich den Sohn dem Vater unterliegen, dann aber Versöhnung zwischen den Helden eintreten, nachdem sie sich als Vater und Sohn erkannt haben.

Die Form des Gedichtes ist die alliterierende Langzeile mit acht Hebungen und unbestimmt vielen Senkungen, durch eine Zäsur in zwei Halbzeilen geteilt, welche durch die Alliteration oder den Stabreim, d. h. den Gleichklang der Anlaute (gleicher Konsonanten oder Vokale, die jedoch nicht die gleichen zu sein brauchen) hochbetonter Silben, wiederum zu einem Ganzen vereinigt werden, indem in der Regel zwei Wörter der ersten Halbzeile und ein Wort der zweiten untereinander alliterieren.

¹ Dasselbe, von Mönchshand aufgeschrieben, ist auf den inneren Deckblättern eines lateinischen Gebetbuches im Kloster zu Fulda gefunden worden und befindet sich jetzt auf der Landesbibliothek in Kassel.